Nr 119. 1902. Castrop Samstag den 6. September. 28. Jahrgang.

Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Die „Castroper Zeitung" erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags u. kostet mit dem Unterhaltungsblatt in der Expedition owie durch Boten 1,20 M. Illustr. Blätter 50 Pfg.

Insertions-Gebühren: Pro Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg. Reclamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis Nachmittags 4 Uhr vor der Ausgabe erbeten.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Zugleich

Amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Rauxel und Mengede.

(Verbunden mit **„Volks-Zeitung"**, amtliches Organ für Sodingen, Börnig und Holthausen.)

Alle amtl. Bekanntmachungen der Stadt Castrop sowie der Aemter Rauxel und Mengede erlangen durch Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Erstes Blatt.

△ Die Kaisertage in Posen.

Das Kaiserpaar hielt, wie bereits erwähnt, am Dienstag Nachmittag 6 Uhr unter dem Jubel der Bevölkerung seinen Einzug in die Hauptstadt der Ostmark. Beim Empfange im Gebäude des Generalcommandos war auch der Erzbischof von Stablewski anwesend. Mittwoch früh 8 Uhr begab sich der Kaiser an der Spitze der Fahnencompagnie nach dem Paradefelde, mit ihm der Kronprinz zu Pferde. Bald nachher folgten im Wagen die Kaiserin, escortirt von einer Escadron Jäger zu Pferde und die hier eingetroffenen Prinzen. Bei Eduardsfelde hatten die Kriegervereine der Provinz Posen Aufstellung genommen. Das Wetter war prächtig.

Die Majestäten trafen kurz vor 3 Uhr auf dem Paradefelde bei Lawica ein. Die Kaiserin in der Uniform ihres Kürassirregiments stieg zu Pferde. Der Kaiser ritt mit den Fahnen vor die Front der Parade, wo General v. Stülpnagel den Frontrapport meldete. Der Kaiser übergab mit einer Ansprache den Obersten der Regimenter die neuen Fahnen. Es fand ein zweimaliger Vorbeimarsch statt. Nach der Parade des 5. Armeecorps und der Kavallerie-Division B kehrten die Majestäten, von der jubelnden Menge begrüßt, nach der Stadt zurück. Im Laufe des Abends brachte der Kaiser einen Toast auf das 5. Armeecorps und die Kriegervereine aus.

Am Donnerstag empfing der Kaiser, nachdem er am vorhergehenden Abend eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler gehabt hatte, den Erzbischof von Stablewski. Vormittags 11 Uhr fand sodann die Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmals in Gegenwart des Kaiserpaares, des Kronprinzen, des Reichskanzlers und einiger Minister sowie der Spitzen der Civilbehörden, der Generalität und der Honoratioren der Provinz, unter denen sich auch der polnische Fürst Radziwill befand, statt.

Aus Anlaß der Posener Kaisertage hat sich ein reicher Ordenssegen über die Provinz Posen ergossen. Der Oberpräsident von Bitter wurde zum Wirkl. Geh. Rath mit dem Prädicat Excellenz ernannt, der Präsident der Ansiedelungscommission, Dr. v. Wittenburg zum Wirklichen Geh. Oberregierungsrath mit dem Rang der Räthe 1. Kl. und der Oberbürgermeister Witting zum Geh. Regierungsrath ernannt. Herr Tiedemann, der bekannte Führer des Ostmarkenvereins, erhielt den Kronenorden 2. Klasse mit Schwertern am Ringe, Graf v. Huttenkzapski den Kronenorden 2. Kl., der Polizeipräsident von Posen den Kronenorden 3. Klasse.

Der Kaiser hat dem russischen Generalgouverneur von Czerkow den Schwarzen Adlerorden und dem Generalmajor von Becker, Commandeur des St. Petersburger Leibgarde-Infanterie-Regiments „König Friedrich Wilhelm III.", den Kronenorden 2. Klasse verliehen.

Den politischen Höhepunkt der Kaisertage in Posen bedeutet die Antwort auf die Huldigungsansprache des Provinzial-Landtags-Marschalls Freiherrn v. Wilamowitz-Möllendorff bei Annahme des Ehrentrunkes. Der Kaiser sagte Folgendes:

„Die patriotischen Worte, durch welche Sie Mir und der Kaiserin die Gesinnungen der Provinz Posen entgegengebracht haben, erfüllen unsere Herzen mit Freude und Dank. Sie finden ihre Bestätigung durch den patriotischen Empfang seitens der hiesigen Bevölkerung. Wir befinden uns hier in einer treuen deutschen Bevölkerung. Wir befinden uns hier in einer treuen deutschen Stadt, und treu ist die Arbeit, welche die Deutschen zur Hebung des Landes hier vollführen. Soll diese Arbeit, deren Endziel die Hebung von Land und Volk ist, zum Nutz und Frommen des Ganzen gelingen, so ist nothwendig einmal, daß die Deutschen ihren Erbfehler des Parteihaders ablegen, daß der Einzelne das Opfer seiner ausgeprägten Individualität zu bringen bereit ist, um in der Gesammtheit mit allem vereint zu wirken, so wie einst die Ritter des deutschen Ordens, auf persönliche Ungebundenheit und Bequemlichkeit verzichtend, sich zu dem festen Gefüge des Ordens zusammenschaarten, um in anhaltend harter Arbeit die deutsche Kultur zu verbreiten. Zum Andern versteht es sich von selbst, daß Meine Beamten unbedingt nach Meinen Direktiven und gehorsam Meinen Befehlen ohne Zaudern die Politik durchführen, welche Ich für das Wohl der Provinz als richtig erkannt habe. Das Zusammenwirken von Volk und Beamtenschaft unter der Leitung der Krone wird nicht ermangeln, im Laufe der Jahre die segensreiche Entwickelung der Provinz zu fördern. Ich beklage tief, daß ein Theil Meiner Unterthanen nicht deutschen Stammes sich nur schwer in unsere Verhältnisse zu finden scheint. Der Grund hierzu dürfte in zwei Irrthümern zu suchen sein. Einmal wird in ihnen wachgehalten die Besorgniß vor Antastung ihrer Confession. Wer behauptet, daß Meinen Unterthanen katholischer Confession Schwierigkeiten in der Ausübung ihres Glaubens gemacht oder sie gezwungen werden sollen, von demselben zu lassen, macht sich einer schweren Lüge schuldig. Meine ganze Regierungszeit und meine Worte in Aachen beweisen, wie hoch Ich Religion, das heißt das persönliche Verhältniß jedes Menschen zu seinem Gott, achte, und er beleidigt durch eine solche Verläumdung den Nachfolger des großen Königs, der erklärt hat, ein Jeder solle auf seine Fasson selig werden. Der zweite Irrthum ist der, daß die Besorgniß wach erhalten wird, daß die Stammeseigenthümlichkeiten und Ueberlieferungen ausgelöscht werden sollen. Dem ist nicht so. Das Königreich Preußen setzt sich aus vielen Stämmen zusammen, welche stolz sind auf ihre frühere Geschichte und ihre Eigenart. Das hindert sie jedoch nicht, vor allen Dingen brave Preußen zu sein. So soll es auch hier sein. Ueberlieferungen und Erinnerungen können ruhig bestehen, allein sie sind Geschichte, der Vergangenheit angehörig. Jetzt kenne ich hier nur Preußen, und ich bin es der Arbeit meiner Vorfahren schuldig, dafür zu sorgen, daß diese Provinz unauflöslich mit der preußischen Monarchie verknüpft, daß sie stets gut preußisch und gut deutsch bleibe. Diesen Becher, gefüllt mit dem Saft der Reben, die an den Ufern des schönen Rheins gewachsen, leere ich auf das Wohl der Provinz Posen und ihrer Hauptstadt an der Warthe!"

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Ein Kaiserbesuch in Hamburg ist für Ende September zu erwarten. Der Zweck des Besuches ist eine Besichtigung der neuen Hafenanlagen auf Kuhwärder, der Strombauten am südlichen Elbufer und der Fahrwasserregulirungsarbeiten. Der Besuch soll auf der Kaiseryacht „Hohenzollern" erfolgen, und das Hauptquartier soll auch an Bord verbleiben.

— Se. Majestät der König von Italien hat dem Ober-Bürgermeister Kirschner durch die italienische Botschaft 10000 Lire für die Armen von Berlin übermitteln lassen.

— In Centrumskreisen taucht nach der „Natl. Korr." der Gedanke zur Dezentralisation der „Generalversammlungen der deutschen Katholiken (deutscher Katholikentage) auf; man will Provinzialversammlungen ins Leben rufen. Der Plan läuft auf eine noch intensivere Propaganda und noch straffere Organisation als bisher hinaus.

— Betreffs der Eintragung polnischer Namen in das Standesamtsregister hat der Oberpräsident der Provinz Brandenburg auf die Beschwerde eines Polen hin angeordnet, daß der Standesbeamte sich durchaus nach dem Willen der Eltern zu richten habe. Er darf weder aus eigener Machtvollkommenheit eine Uebertragung von Eigennamen ins Deutsche vornehmen, noch die Schreibweise der polnischen Namen ohne Genehmigung der Eltern abändern, auch dann nicht, wenn es sich, wie im Beschwerdefalle, um einen spezifisch polnischen, in der deutschen Sprache gar nicht vorkommenden Laut handelt.

— Es ist officiell bestimmt worden, daß die conservative Fraction des Reichstags am 20. September, die Deutsche Reichspartei ebenfalls am 20. September, das Centrum am 16. September zusammentreten werden. Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Entwurfs eines Tarifgesetzes und Tarifs in der Zolltarifcommission des Reichstags. Die anderen Fractionen haben ihre Sitzungen noch nicht officiell angesagt.

— Gegen das Centrum. Im Vorwärts wurde jüngst dringend empfohlen, auf die Tagesordnung des bevorstehenden socialdemokratischen Parteitags als besonderen Gegenstand zu setzen: „Das Centrum!" Zur Begründung wurde ausgeführt, daß das Centrum die stärkste und einflußreichste Partei sei, gegen die die Socialdemokratie bisher nur geringe Erfolge erzielt habe, und daß es sehr schwer sei, dem „Centrumsproblem" beizukommen. Mit diesem Vorschlage hat das socialdemokratische Centralorgan offenbar einem dringenden Bedürfniß zahlreicher „Genossen" Rechnung getragen. Wir erfahren das aus den nunmehr veröffentlichten Anträgen auf dem Parteitage. Nicht weniger als 8 von den 80 Anträgen beschäftigen sich mit dem Centrum und alle kommen darauf hinaus: „Wie machen wir's nur, daß wir dem Centrum abfiegen? Gebt uns guten Rath und Material für den Kampf gegen diese lästige Partei."

— Professor Virchow ist gestern Nachmittag um 2 Uhr in Berlin gestorben.

Das Lächeln des Glücks.

Von Kurt Laßwitz (Gotha).

IV.

Da schüttelten die Leute die Köpfe, denn sie merkten, daß er sie nicht erkenne. Wo war er denn? Weit fort, über der Erde, wo das Glück mit dem Engel saß, und weiter noch, wo der unendliche Raumriese zwischen den Sternen lagert. Und er sah die Aetherriesen ihre Arme zur Arbeit heben von der Urzeit an, wie sie Sonnen häuften und Planeten schwangen, wie sie Meere gruben und mühevoll kleine lebendige Zellen bauten, er sah die Reihe der kämpfenden Geschlechter, bis er selbst entsprossen war, irgendwo, irgendwann, und wandeln mußte unter dieser Menge. — Was war sie ihm, was war er ihr? Was verstanden die Leute davon, daß er den langen, langen Weg kannte, den sie heraufgekommen waren vom Urnebel der Planeten bis zu dieser geschäftigen Bürgerklasse? Was wußten sie von dem hohen Ziele, um dessentwillen die Riesen stöhnten? Was galt es ihnen, daß er die Zwerge sah, die im Ungewordenen ihre Demanthämmer schwangen und Menschenwillen in harte Herzen gossen? Und was half es ihm?

Seine Gedanken waren weit fort, und doch waren sie nah, ganz nahe — waren hier in diesen Gassen, zwischen diesen Menschen — denn sie mußten hierher zurück, wieder und immer wieder. Darum flogen sie ja blos fort, um zu vergessen, daß sie hier waren. Sie suchten in der Ferne, obwohl sie wußten, daß sie nirgends finden würden, was sie verloren hatten. Und in diesem Hin und Her wogte seine Seele zwischen dem großen, unendlichen Raum, wo das Glück saß, und zwischen der engen Stadt, wo sie es gesucht hatte — —. Das ging so auf und ab, bis es ein leiser Rhythmus geworden war. — — Durch die Straßen und die eilenden Menschen schreitend, fühlte er es um sich wehen wie den weiten, kühlen, stillen Athem der Einsamkeit:

Ich wandle durch die Stadt und denke Dein,
Und weiß nur überall, ich bin allein.
Da ist kein Plätzchen, das mir nicht verräth,
Wie oft mein Blick nach Dir hinausspäht.
Hier ward ein hoffend froher Gruß getauscht,
Hier hab' ich Deinem lieben Wort gelauscht — —
Und durch die Leere schreit' ich nun dahin,
Starr liegt und todt die Stätte, wo ich bin.
Es kommt ja nicht das Glück des Weges her,
Und wenn es naht, ist es mein Glück nicht mehr!

Und als es so in ihm klang, da schwebte von der einsamen Ferne her die Lichtgestalt des lächelnden Glücks, das die Arbeit des Aetherriesen lenkte, und streifte die Seele des verlassenen Mannes, daß es darin einen Augenblick wonnig aufleuchtete wie der Glanz dunkler, großer Augen. Und als er aufsah, lag Sonnenschein auf den Spiegelscheiben und den goldenen Früchten, und es wehte um ihn wie Frühlingshauch der Wirklichkeit.

Da kaufte der Dichter die Orangen und ging weiter, und nun sah und erkannte er die Menschen, die dort vorüberschritten. Und daneben vor der Thür sah er das Schwesterchen, das eben seine Puppe zerbrochen hatte — — das weinte und schluchzte bitterlich.

Da griff der Dichter in die Tasche und gab dem Kinde die leuchtende Orange. Das ließ die Puppe fallen und erfaßte die Frucht. Die Thränen versiegten. Es sah ihn an mit den dunklen, großen Augen, die er kannte, und über das Kinderantlitz ging ein Lächeln, ein Lächeln so süß wie nur das Glück lächeln kann. — —

Und das Lächeln strahlte wieder von dem Antlitz des Einsamen.

Droben aber hörte das Engelchen aber auf zu schluchzen und lächelte mit dem Glück und mit dem Himmel.

Der größere Engel jedoch, der schon klug war, sah das Glück mit seinen verständigen Augen an und sprach zu ihm:

„Ich begreife es nicht. Wo Völker leiden, wo Tausende trauern, wo die Geschicke der Menschheit sich entscheiden, da folgen Dir die Aetherriesen nicht, und jetzt arbeiten sie wie geängstigte Sklaven, um eine Orange zur rechten Zeit zu bereiten. —"

„Weil ich lächelte," sagte das Glück mit leuchtenden Augen.

„Weiß ich es? Kennst Du einen Maßstab des Leidens oder der Lust?"

„Aber eine ganze Welt in Bewegung zu setzen um das Lächeln eines Kindes!"

„Weißt Du nicht, daß es das Lächeln Gottes ist?"

Eine merkwürdige Episode bei der Königskrönung in Westminster wird nachträglich bekannt. Der Kreisanzeiger einer westfälischen Stadt berichtet Der Erzbischof von Canterbury schien unmittelbar, nachdem er dem König die Krone auf's Haupt gesetzt hatte, einer Ohnmacht nahe zu sein und mußte, gestützt auf den Erzbischof von York und zwei andere Bischöfe, einen Augenblick weggeführt werden. Er erholte sich jedoch bald wieder. Nach der Krönung knieete der Erzbischof nieder, um dem König den Huldigungseid zu leisten. Hierauf leistete der Prinz von Wales den Offenbarungseid und küßte die Hand seines Vaters. Dieser umarmte darauf seinen Sohn. Offenbarungseid? Ei, ei.

Ausland.

Oesterreich. Budapester Socialdemokraten haben schändliche Gewaltthaten begangen. Da in Agram ein Tischlergesellenausstand ausgebrochen war, hatte sich ein Agent nach Budapest begeben, um Arbeiter zu werben. Von den von ihm angeworbenen Arbeitern wollten 12 nach Agram abreisen. Die Budapester socialdemokratische Partei verhinderte das jedoch. Ungefähr 100 Arbeitern gelang es, trotz der Polizeimannschaft auf den Bahnhofsperron zu gelangen. Sie rissen, so berichtet „Wolffs Bureau", die 12 Arbeiter aus den Waggons und warfen sie auf die Schienen. Zwei von denselben erlitten schwere Verletzungen. 20 Personen wurden verhaftet. Und das alles geschieht im Namen der viel gepriesenen socialistischen Freiheit. Vergewaltigung, das, und nichts anders ist die Freiheit der Genossen!

Frankreich. Nach dem neuen Ausbruche des Mont-Pelee auf Martinique ist die französische Regierung entschlossen, die ursprünglich beabsichtigte, dann aufgegebene vollständige Räumung des nördlichen Bezirkes von Martinique rasch durchzuführen. Die schwarze Bevölkerung soll theils nach Guadeloupe, theils nach Cayenne geschafft werden. Es scheint indeß, daß viele Farbige die freiwillige Auswanderung nach Kuba vorziehen.

Portugal. Aus Lissabon meldet der „Daily-Expreß": Die portugiesische Regierung versetzte kostbare Kronjuwelen bei der Bank von Portugal. Es scheint, daß die Juwelen aber vorher schon durch unechte ersetzt worden sind. Die Bank verlangt daher schon heute ihr Geld zurück und droht mit einem großen Scandal.

England. Lord Roberts, Kriegsminister Brodrick, die Generäle Kelly Kenny, French und Jan Hamilton sind zur Theilnahme an den Kaisermannövern nach Deutschland abgereist und schon in Berlin eingetroffen.

Amerika. Unfall des Präsidenten Roosevelt. Wie aus New-York vom 3. Sept. gemeldet wird, stieß bei einer Fahrt, welche Präsident Roosevelt mit seiner Umgebung auf einem Jagdwagen von Pittsfield nach Lenox unternahm, der Wagen mit der electrischen Straßenbahn zusammen. Der Präsident kam mit einigen Quetschungen und Hautabschürfungen im Gesicht davon. Der Geheimsecretär des Präsidenten, Cortelyou, erlitt ebenfalls leichte Verletzungen. Ein Geheimpolizist wurde getödtet. Der Führer und der Schaffner des Straßenbahnwagens wurden verhaftet. Die Pferde des Jagdwagens wurden todtgedrückt. — Ein Kanonenboot des revolutionären haitianischen Präsidentschaftskandidaten Firmin griff den Hamburger Dampfer Markommania, der Kriegsmaterial für die Regierung an Bord hatte, auf und bemächtigte sich der Waffen und Munition gegen die Protesterklärung des Kapitäns und des deutschen Konsuls. — Nach einem Telegramm aus Port Castries auf St. Lucia ist dort der Dampfer Gare von Martinique eingetroffen. Derselbe berichtet über einen neuen heftigen Ausbruch des Vulkans in der Nacht zum 4. d. M. Es heißt, daß 2000 Menschen umgekommen seien, die Bevölkerung verlasse in Massen die Insel.

Locales und Provinzielles.

Castrop, 6. September 1902.

§ Die neue Rechtschreibung soll am 1. Januar 1903 von den Beamten aller Behörden angewendet werden. Jeder Dienststelle sind die Regeln hierzu geliefert worden beziehungsweise werden sie in der nächsten Zeit geliefert werden, damit die Beamten Zeit haben, sich mit ihnen vertraut zu machen.

** Königl. Preuß. Klassenlotterie. Wir machen unsere Leser nochmals darauf aufmerksam daß die Erneuerung der Loose zur 3. Klasse 207. Lotterie unter Vorzeigung der Loose 2. Klasse bei Verlust des Anrechts planmäßig bis zum 9. Sept. cr. abends 8 Uhr bewirkt sein muß.

** Der hiesige kath. Gesellenverein thätigte zu Anfang der Woche die Wahl seines Vorstandes. Derselbe setzt sich nunmehr zusammen aus den Herren Vicar Kemper, Präses, W. Anderhoff, Vicepräses, Joseph Berkenbusch, Senior, H. Knauf, Schriftführer, ferner den Ordnern Thiele, Hüffner, Rohrbach, Paffrat und dem Bühnenintendanten Wilh. Brüggemann. Zur Zeit zählt der Verein 160 Meister und Ehrenmitglieder und gegen 90 Gesellen. Für die Feier des Vereinsfestes ist der 21. September in Aussicht genommen.

** Das dem Herrn Blanchard gehörende Pferd wurde nach seinem vergeblichen Laufen im Emscherthal-Handicap von einem Sonnenstich befallen. Daß solche Unglücksfälle nicht auch bei den Zuschauern vorgekommen sind, ist jedenfalls nur der anhaltenden Kühlung, die sich in der gewaltigen Bierkonsumtion ausspricht, zuzuschreiben. — In der Nacht nach dem Rennen haben mehrere Personen die Totalisatorbude eingeschlagen und die Totalisator-Maschine erbrochen, offenbar in der Annahme, noch Geld zu finden. Die Einbrecher haben sich indeß sehr getäuscht: Gelder fielen ihnen nicht in die Hände — die Spitzbuben wohl der Polizei.

* Der Monat September hat zu Beginn der zur Neige gehenden Woche sein Regiment angetreten. Nachdem die übrigen Monate des Jahres die althergebrachten Wetterregeln so gründlich auf den Kopf gestellt haben, erwartete man von dem neuen Zeitkinde um so besseres. Die ersten beiden Tage, der 1. und 2. Sept., machten einen verheißungsvollen Anfang; jedoch hat die Herrlichkeit nicht lange gedauert: in der Donnerstagsnacht ging bei einem Gewitter ein ausgiebiger Regen nieder und am gestrigen Abend öffneten sich die Schleusen des Himmels wiederum und regnete es zum Ueberfluß die Nacht durch sehr heftig. Um die theilweise noch nicht geernteten Feld- und Gartenfrüchte ist es wegen der anhaltend nassen Witterung recht schlecht bestellt. Gar vielfach hört man Klagen über eingetretene Fäulniß der Kartoffeln, der Hafer steht meist noch auf dem Halm und kann nicht eingebracht werden. Das Ergebniß der Ernte der nur mit Mühe untergebrachten Früchte hat ebenfalls den Erwartungen nicht entsprochen und so schaut der Arbeiter mit seinem sehr kargen Verdienst dem kommenden Winter nicht gerade verheißungsvoll entgegen, zumal die hohen Lebensmittelpreise schon längere Zeit in keinem Verhältniß zu dem Arbeitsverdienst mehr stehen.

)(Der Castroper Fußball-Club hielt Montag Abend unter reger Betheiligung der Mitglieder seine Monatsversammlung ab. Nach Vornahme der Ballotage wurde beschlossen, die Spielstunden vorläufig wie bisher Sonntag Nachmittag 4 Uhr auf dem Spielplatze stattfinden zu lassen.

* Der Dieb, welcher, wie schon berichtet, auf der Strecke Hörde-Hacheney und Hörde-Schwerte die Leitungsdrähte abschnitt und entwendete, ist in Hörde verhaftet worden, als er versuchte, einen Theil des Drahtes (etwa 200 Pfund) bei einem Althändler unterzubringen.

* Die vielfach in der Gegend von Epe noch verbreitete Sitte, bleihaltige Gefäße zum Kochen zu verwenden, hat dort binnen kurzer Frist drei Opfer gefordert. Es starben nämlich in Folge des Gebrauchs derartigen Geschirrs 3 Angehörige der Familie des Besitzers Tackenberg.

* Wie die Maus in der Falle befanden sich am Samstag Morgen zwei Diebe in Düsseldorf, die sich in den Keller eines Colonialwaarenhändlers eingeschlossen hatten, um zu mopsen. Man hatte aber ihre heimliche Absicht erspäht und die Klappe geschlossen, worauf die Polizei sie mit leichter Mühe fassen konnte.

* 260 000 Mark Entschädigung sind dem Fabrikanten J. Blank in Heidelberg gerichtlich zugesprochen worden, der vor drei Jahren bei einem Zusammenstoß unweit Lindau derart verunglückte, daß er zeitlebens erwerbsunfähig ist.

* Mörs. Die in den letzten Jahren zwischen Rheinberg und Xanten angebohrten mächtigen Kohlen- und Salzlager wurden durch ein bedeutendes Salzlager vermehrt, welches in der Nähe des Dorfes bei Perrich-Büderich am Rhein angebohrt wurde.

* In Steinberg (Hochwald) wurden bei einem schweren Gewitter Mutter und Kind vom Blitz erschlagen.

Schöffengericht zu Castrop.

Sitzung vom 3. September 1902.

In heutiger öffentlicher Sitzung wurde verhandelt:

A) Strafsachen:

1. Gegen a) den Bergm. Karl H. zu Castrop, b) den Maurergesellen Hermann Brodmann, angeklagt wegen Körperverletzung. Beide wurden für schuldig erklärt. Der Angeklagte zu a) wurde zu einer Geldstrafe von 80 Mk. ev. 20 Tagen Gefängniß, der Angeklagte zu b) zu 40 Mk. ev. 10 Tagen Gefängniß verurtheilt.
2. Gegen den Ziegelarbeiter August B. zu Bövinghausen, angeklagt wegen Körperverletzung. Der Angeschuldigte wurde dieserhalb zu einer Geldstrafe von 6 Mk. ev. 2 Tagen Gefängniß kostenpflichtig verurtheilt.
3. Gegen den Bergmann Julius G. zu Sodingen, angeklagt wegen Beamtenbeleidigung. Der Beschuldigte wurde dieserhalb zu einer Geldstrafe von 3 Mk. ev. einem Tage Haft kostenpflichtig verurtheilt.
4. Gegen den Bergm. Michael B. zu Obercastrop, angeklagt wegen gefährlicher Körperverletzung. Der Angeklagte wurde nach erfolgter Beweisaufnahme zu 2 Monaten Gefängniß kostenpflichtig verurtheilt.
5. Die Ehefrau Bergm. Heinrich O. hat das Gewerbe als Hebamme unbefugter Weise ausgeübt und wurde deshalb in eine Geldstrafe von 60 Mk. ev. 20 Tagen Haft genommen.
6. Gegen den Pferdejungen Georg B. zu Oestrich, angeklagt wegen Beschädigung eines Schwanes. Der Angeklagte wurde dieserhalb zu einer Geldstrafe von 30 Mk. ev. 10 Tagen Gefängniß kostenpflichtig verurtheilt.
7. Gegen den Bergmann Joh. R. zu Obercastrop, angeklagt wegen einfacher Körperverletzung. Derselbe wurde dieserhalb zu einer Geldstrafe von 40 Mk. ev. 10 Tage Gefängniß kostenpflichtig verurtheilt.

B) Privatklagesachen:

1. Es klagte die Näherin Sophie M. aus Pöppinghausen gegen die Wittwe F. daselbst wegen Beleidigung. Die Beschuldigte wurde für schuldig erklärt und erfolgte kostenpflichtige Verurtheilung zu einer Geldstrafe von 100 Mk. ev. 20 Tagen Gefängniß.

Mehrere Sachen wurden vertagt.

Seid. Blouse Mk. 4.35 und höher — 4 Meter sowie „Henneberg-Seide" in schwarz, weiß u. farbig von 95 Pf. bis Mk. 18.65 per Meter. Absolut kein Zoll zu zahlen! da die portofreie Zusendung der Stoffe durch meine Seidenfabrik auf deutschem Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn direct von mir bezogen! — Muster umgehend. **G. Henneberg**, Seidenfabrikant (K. u. K. Hoflief.), **Zürich.**

Redaction, Druck und Verlag von Heinrich Schmitz vorm. B.. Culbart Castrop.

Ordnung

betreffend die Erhebung von Lustbarkeits-Steuern im Bezirke der Stadt Castrop.

Auf Grund des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung von Castrop vom 28. Mai 1902 wird hierdurch in Gemäßheit der Bestimmungen in den §§ 15, 18, 82 des Communalabgaben-Gesetzes vom 14. Juli 1893 nachstehende Ordnung, betreffend die Erhebung von Lustbarkeits-Steuern für den Bezirk der Stadt Castrop erlassen.

§ 1. Für die im Bezirke der Stadt Castrop stattfindenden öffentlichen Lustbarkeiten sind an die Stadtkasse Castrop die nachstehenden Steuern zu entrichten:

1.	Für Concerte	Mk.	5,00
2.	„ Concert und Ball bis 12 Uhr nachts	„	10,00
	„ „ „ über 12 Uhr nachts	„	15—30,00
3.	„ Ball und Tanzmusik bis 12 Uhr nachts	„	10,00
	„ „ „ über 12 Uhr nachts	„	15—30,00
4.	„ Maskenball	„	30,00
5.	„ Theater-Vorstellungen ohne höhere Kunst- bezw. wissenschaftliches Interesse	„	5,00
6.	„ Gesang- und declamatorische Vorstellungen (Tingel-Tangel), wenn nur Männer mitwirken	„	5,00
	wenn auch weibliche Personen mitwirken	„	20,00
7.	„ Vorträge auf einem Klavier, einem mechanischen oder anderem Musik-Instrumente einschl. Orchestrion und Musik-Automaten in Gastwirthschaften, Schenkstuben, öffentlichen Vergnügungs-Locales, Buden oder Zelten	„	1—15,00
8.	„ Schießbuden, wenn nur Männer mitwirken	„	3,00
	wenn auch weibliche Personen mitwirken	„	15,00
9.	„ Preiskegeln, Preis-Billardspielen, wenn dasselbe stattfindet an einem Tage	„	10,00
	für jeden weiteren Tag	„	30,00
	(Hierunter fallen nicht Preiskegeln u. Preis-Billardspiele, die von Kegel- und Billardspieler-Vereinen nur für ihre Mitglieder veranstaltet werden).		
10.	„ öffentliche Umzüge	„	10—30,00
	„ Masken-Umzüge	„	30,00
11.	„ Circus, photographische Ateliers	„	3—15,00
12.	„ das Halten eines Corouffels:		
	a) eines durch Menschenhand gedrehten, für den Tag	„	5,00
	b) eines anderweitig als zu a angegeben gedrehten, für den Tag	„	15—30,00
13.	„ Rouletts (Drehspiel), Ring- und Plattenwerfen	„	6,00
14.	„ öffentliche Belustigungen der vorher nicht gedachten Art, insbesondere für das Halten eines Marionetten-Theaters, für das Vorzeigen eines Panoramas, Wachsfiguren-Cabinets, Museums, je nach dem zu erwartenden Gewinn des Unternehmers, für den Tag	„	3—20,00

§ 2. In den im § 1 Ziffer 2, 3, 8, 9, 10, 12 gedachten Fällen schließt die höhere Steuer die niedere in sich.

Finden Lustbarkeiten in demselben Hause in größerer Zahl statt, so ist in der Regel bei ferneren Lustbarkeiten der Höchstbetrag zu erheben. In den im § 1 Ziffer 2, 3, 7, 10, 11, 12, 14 gedachten Fällen erfolgt die Festsetzung der Steuer von Fall zu Fall durch den Bürgermeister.

§ 3. Die Steuer ist vor Beginn der Lustbarkeit zu zahlen.

Für die Zahlung haften:

Derjenige, der die Lustbarkeit veranstaltet, und falls ein geschlossener Raum für die Veranstaltung der Lustbarkeit hergegeben wird, der Besitzer desselben — dieser mit dem Veranstalter für das Ganze. —

§ 4. Den öffentlichen Lustbarkeiten im Sinne dieser Ordnung werden diejenigen gleichgestellt, welche von geschlossenen Vereinen oder Gesellschaften, oder von solchen Vereinen (Gesellschaften) veranstaltet werden, die zu diesem Behufe gebildet sind.

Als öffentliche Lustbarkeiten im Sinne dieser Ordnung gelten diejenigen nicht, bei welchem ein höheres wissenschaftliches oder Kunst-Interesse obwaltet.

§ 5. Befreit von den Steuern sind:

die Umzüge und Lustbarkeiten am Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers und Königs und zur Feier des Sedantages.

Die Feiern müssen an den bezügl. Tagen oder an einem Tage kurz vorher oder nachher (Sonntag vorher oder nachher) stattfinden.

Für öffentliche Lustbarkeiten, welche patriotischen oder wohlthätigen Zwecken dienen, können die Steuern erlassen werden — ganz oder theilweise. Die Entscheidung steht dem Bürgermeister zu.

§ 6. Den Sicherheitsbeamten ist auf Erfordern die Quittung über die Steuerzahlung von dem Pflichtigen vorzuzeigen.

§ 7. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Ordnung unterliegen einer Strafe von 3 bis 30 Mark.

§ 8. Unberührt bleiben die im Bezirke des Amtes bezw. des Kreises pp. erlassenen, die Veranstaltung von öffentlichen Lustbarkeiten betreffenden polizeilichen Vorschriften.

§ 9. Vorstehende Ordnung tritt am Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Castrop, den 17. Juni 1902.

Der comm. Bürgermeister:
gez. **Barfels.**

Genehmigt gemäß §§ 15, 18 und 77 des Communalabgaben-Gesetzes vom 14. Juli 1893.

Arnsberg, den 11. Juli 1902.

Namens des Bezirks-Ausschusses Abtheilung I.
(L. S.) **Der Vorsitzende.**
(B. A. 2837 I). J. V.: gez. **Frhr. Quadt.**

Zu der vorstehend ausgesprochenen Genehmigung der Steuerordnung wird hiermit in Gemäßheit des § 77 des Communalabgaben-Gesetzes vom 14. Juli 1893 und des Ministerial-Erlasses vom 3. December 1900 (F. M. II 11409 III 14242. M. d. J. IV b 4194. 1. Anlg.) die Zustimmung ertheilt.

Münster, den 25. Juli 1902.

(L. S.) **Der Oberpräsident von Westfalen.**
(Zu Nr. 7245 I.) J. V.: gez. **v. Viebahn.**

Vorstehende Steuerordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Castrop, den 21. August 1902.

Der Bürgermeister.
J. V.: **Männekehoff.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise der herzlichen Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Gatten und unseres guten Vaters statten wir allen, besonders dem Herrn Bahninspector Kaufmann, sowie sämmtlichen Bahnbeamten unsern

tiefgefühltesten Dank

ab.

Frau Wwe. **Kerber** und Töchter.

Flechte.

Danksagung!

Nachdem jetzt bereits 1½ Jahre verflossen, daß Herr **Overmann, Hagen**, Wittekindstraße 30, mich von meiner schmerzhaft quälenden Flechte befreit hat, fühle ich mich veranlaßt, ihm hiermit meinen Dank und Anerkennung öffentlich auszusprechen.

Annen, im August 1902.
Provinzialstraße 17.

Frau Ww. Plätz.

NB. Auf Bestellung ist Herr **Overmann** jeden Dienstag Nachmittag von 2—5 Uhr im Gasthof **Peine, Dortmund**, Königswall 8a (ohne Berechnung von Reisekosten) anwesend.



Roland-Fahrräder, Nähmaschinen, Waschmaschinen, sämmtliche landwirtschaftliche Maschinen, wie Dresch- u. Häckselmaschinen, Göpel, Fruchtreinig.-Masch. Schrotmühlen u. s. w. kaufen Sie am besten und billigsten bei **S. Rosenau** in **Hachenburg.** Auf Wunsch günst. Theilzahlungen. Preisliste kostenfr. Vertreter überall gesucht.



Zacherlin

hilft grossartig als unerreichter „Insectentödter“.

Echt nur in Flaschen bei **Friedr. Schnettelker** in Castrop.



Am [illegible] 9. September cr.,

[illegible]tags 9½ Uhr,

werde ich in meinem [illegible]e, im Auftrage des Concursverwalters Herrn Rechtsanwalt Becker die zur Concursmasse Bitter gehörenden Sachen als:

60 Kisten Cigarren, 1 Cigarrenabschneider, 1 Drogenschrank mit Inhalt, als: Ricinusöl, Hoffmannstropfen, Flüchtige Salbe, Salpeter, Thee u. s. w., getragene Kleidungsstücke, 1 Kasten mit Jagdpatronen

öffentlich meistbietend gegen Baar versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Carl Meibert,
Auctionator.

Billig wirthschaftet, wer **MAGGI**-Würze richtig verwendet; mit **wenigen Tropfen** hat man stets wohlschmeckende Suppen und Speisen. In Originalflaschen sowie auch nachgefüllt angelegentlichst empfohlen von Ad. Kalsbach, Widumerstr.

Emaille-Fussbodenlack,

nach eigenem Verfahren hergestellt, unübertroffen an Glanz und Haltbarkeit, empfiehlt

per Kilo zu Mk. 1,60

F. Schnettelker,
Castrop.

Baares Geld! **12** garantirt sichere Geldtreffer bietet die **Baares Geld!** Große Neueste Geld-Lotterie.

Jedes Loos muß mit einem Geldtreffer herauskommen.

Jährlich 12 Ziehungen. — Genehmigt in ganz Deutschland.

1 Treffer à 300 000 Mark. | 2 Treffer à 120 000 Mark.
1 Treffer à 180 000 Mark. | 1 Treffer à 105 000 Mark.
1 Treffer à 135 000 Mark. | 1 Treffer à 90 000 Mark.

Nächste Ziehung schon in wenigen Tagen.

Gewinnliste bei jeder Ziehung gratis. Prospect wird bei Bestellung gratis zugesandt.
1/100 Loosabschnitt 7,50 Mk., 1/200 Loosabschnitt 3,75 Mk pro Ziehung.
Aufträge erbitte per Postanweisung, auch gegen Nachnahme.

Bank- und Wechselstuben-Gesellschaft „Fortuna“,
Fürstenberg i. Havel.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, sowie auch deutsche Harmoniums, Estey-Orgeln und Pianolas in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. Ibach Sohn
Kgl. Hof-Pianoforte-Fabrikant
Barmen
Neuerweg 40
Berlin — Köln — Düsseldorf
Hamburg — London.

Bei Kauf, Miethe, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Sämmtliche Haut- u. Geschlechtsleiden
behandelt nach altbewährter Methode
Küppers Heilanstalt,
Dortmund, Münsterstraße 110.

Reiche Heirath vermittelt Bureau Krämer, Leipzig, Brüderstrasse 6. Auskunft gegen 30 Pfg.



Ich habe eine Partie **prima erstklassige**

Fahrräder

(starke Touren-Maschinen, deutsches Fabrikat) billig eingekauft und offerire diese Maschinen, deren Verkaufspreis früher **185** Mark war, jetzt zu **125** Mark pro Stück gegen Kassa mit 1jähriger Garantie.

Franz Nierhauve,
Rauxel-Bahnhof.

Zahn-Atelier
A. Berkenbusch
Wittenerstraße 7
(Eingang Kirchgasse)
Künstliche Zähne.
Nervtödten. Plombieren.
Zahnziehen schmerzlos.

Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von **Habinghorst und Umgegend** diene zur gefl. Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage das

Filial-Geschäft des Herrn Neufeld,
Dortmunderstraße,
im Hause des Gastwirths Herrn Hülsmann,
für eigene Rechnung übernommen habe.

Empfehle:

Back- und Conditoreiwaaren (täglich frisch),
Colonial-, Fett-, Kurz-, Eisen- 2c. Waaren
in großer Auswahl.
Cigarren und Tabake
in jeder Preislage.

Unterhalte stets reichliche Auswahl in zu **Fest-Geschenken** geeigneten Artikeln.

Es wird mein Bestreben sein, die mich mit ihrem Besuche beehrenden gut, billig und aufmerksam zu bedienen und empfehle mich bestens.

Hochachtungsvoll
Jos. Latussek.

Rath und Auskunft in allen
Rechtsangelegenheiten
wird ertheilt und halte mich im
Anfertigen von Schriftstücken
bestens empfohlen.
Achtungsvoll
Hüggenberg,
Castrop, Marktstr. 5.

Alle Sorten
Voss'sches
Vogelfutter
wieder eingetroffen bei
Anton Hintzen Ww.,
Castrop, Wittenerstr. 36a.

Hochfeine
Molkerei-Süßrahmbutter
in 1-Pfund Stücken,
per Pfund **1.10** Mk. empfiehlt
A. Schürmann,
Castrop.

Nr. 50.
Marke:
Welt-Ruf.
10 Stück **50** Pfg.,
100 Stück **4,50** Mark.
Alleinverkauf:
Geschw. Brenschwitz,
Castrop i. W.,
gegenüber der Sparkasse.

Pferde und Fohlen
werden zum
Mitweiden
bis zum 1. März 1903 angenommen. (Sehr viel Futter.) Die Weiden gehören zum Gute Bladenhorst. Nähere Auskunft ertheilt Herr Heinr. Reckefuß, Bladenhorstermühle.
Weidegeld 15 Mark.
Dortmund, 5. September 1902.
J. Baum sen.,
Westerbleichstraße Nr. 8.

Samos-Wein,
direct vom Faß,
per Liter 90 Pfg.,
empfehlen
Geschw. Brenschwitz,
Castrop i. W.,
Widumerstraße 17.

Plötzlich

ist nach einmalig. Versuch Jedermann davon überzeugt, dass zur Erlangung einer sammetweichen Haut u. blendend weissen Teints keine bessere Seife existirt als Lilienmilch-Seife „Stern des Südens“, Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von **Bergmann & Co., Berlin NW. 87.** Preis 50 Pfg. bei: Wilhelm Berkenbusch, Castrop.

Homöopathische Krankenbehandlung
C. Schöning,
Dortmund, Hohwanenwall 46.
Sprechstunden: Vormittags 9—12, nachmittags 3—5 Uhr. Sonntags, Montags u. Mittwochs nur vormittags.
Behandlung besonders veralteter Krankheiten nach ca. 15jähriger Erfahrung.
Alte Brust-, Magen-, Leberleiden, Gicht- und Rheumatismus, Frauen- u. Kinderkrankheiten, Drüsen, skrofulöse Augen- und Ohrenleiden, engl. Krankheit, Milchhorte, Stickhusten, Bettnässen, alte Wunden und Beingeschwüre, Flechten und sonstige Haut- 2c. Krankheiten.

Zum Wohnungswechsel
empfehle
Mieth-Verträge,
bearbeitet
nach dem Bürgerl. Gesetzbuche.
Heinr. Schmitz
vorm. Ph. Culbart,
Castrop u. Rauxel.

Wohne jetzt
Oststr. 12,
am Neumarkt.
Zahn-Arzt Poth, Herne.

Bildschön!

ist jede Dame mit einem zarten, reinen Gesicht, rosigen, jugendfrischen Aussehen, reiner, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt:
Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,
Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pfg. bei: Otto Hennewig.

Pferdefleisch
ist stets zu haben
Castrop,
Mühlenstrasse Nr. 4.

Von heute ab
Frische Seemuscheln
in und außer dem Hause.
C. Meibert, Kaisersaal.

Gras-Verkauf.

Am Montag den 8. d. Mts., nachmittags 5 Uhr,
soll das **Gras** auf dem neuen evangel. Todtenhof verkauft werden.

Castrop, den 5. September 1902.

Das Presbyterium.
J. V.: Münnekehoff.

Eine Wohnung
von 2 Zimmern per 1. October zu vermiethen.
Fr. Tomotzyk, Castrop, Biesenkamp 22.

Eine Wohnung,
fünf Zimmer, zu vermiethen.
Castrop, Münsterstr. 21.

Zum 1. October
schöne Wohnung
von 2—3 Zimmern am Bahnhof Rauxel zu vermiethen.
Näh. in der Geschäftsst. in Castrop.

Eine Wohnung
von 3—4 Zimmern an kleine ruhige Familie per October oder später zu vermiethen.
Näh. in der Geschäftsst. in Castrop.

Ein Tagesmädchen
gesucht, welches zu Hause schlafen kann.
Frau Kock, Castrop, Kirchplatz 10.

Kindermädchen
gesucht.
Frau **Alex Eichwald,**
Kirchplatz 10.

Suche zum 1. October tüchtiges junges
Mädchen
aus anständiger Familie für Hausarbeit und Mithülfe in der Wirthschaft.
W. Röchling, Gerthe.

Ein Morgenmädchen gesucht.
Castrop, Kirchplatz 10.

Ein Junge, der Lust hat, die
Bäckerei
zu erlernen, zu baldigem Eintritt gesucht.
Wilhelm Vierhaus, Obercastrop.

Ein goldener Ring
gefunden.
Näheres in der Exp. in Castrop.

Papier-Servietten
in ganz neuen herrlichen Mustern
empfiehlt
Heinr. Schmitz
vorm. Ph. Culbart,
Castrop und Rauxel.

Plakate
ede Art und Größe
werden **billigst** angefertigt in der **Buchdruckerei** von
Heinrich Schmitz
vorm. Ph. Culbart,
Castrop. Rauxel.

Bett-Federn.

Ich hatte Gelegenheit, **einige grössere Posten Bettfedern** außergewöhnlich vortheilhaft zu kaufen, und liegt es im Interesse eines jeden Käufers, sich von diesem billigen Angebot zu überzeugen.

Zur Erleichterung im Einkauf sind die Federn in **4 Serien** eingetheilt.

Serie I:
Doppelt gereinigte
Federn,
recht füllkräftig,
Pfund **1.10** Mk.

Serie II:
Daunenweiche
Federn,
halbweiß,
Pfund **1.45** Mk.

Serie III:
Schneeweiße
Federn,
sehr daunenreich,
Pfund **2.50** Mk.

Serie IV:
Schneeweiße
Halbdaunen
das Schönste, was je auf dem Markte war,
Pfund nur **2.95** Mk.

In Bettwaaren liefere ich das Beste und Schönste.

Gute Qualitäten zu billigen Preisen.

S. Kleeberg, Castrop.

Dampf-Färberei u. chem. Reinigungs-Anstalt

E. L. Haarmann,

Castrop, Wittenerstraße 36a.

Den geehrten Bewohnern **Castrops und Umgegend** zeige ergebenst an, daß ich im Interesse einer prompteren Bedienung am hiesigen Platze

Wittenerstraße 36a

ein Ladenlocal eröffnet habe, woselbst täglich Annahme und Ausgabe erfolgt.

Mit Bezug auf obige Annonce empfehle ich meine **Färberei und chem. Reinigungs-Anstalt** für

Damen-, Herren- und Kinder-Garderoben, Möbelstoffe, Teppiche, Portièren, Gardinen, Decken, Federn u/w. u/w.

zur gefl. Benutzung unter Zusicherung **schnellster und sachgemäßer Ausführung.**

Hochachtungsvoll!

E. L. Haarmann,
Dampf-Färberei u. chem. Reinigungs-Anstalt.
Fabrik und Hauptgeschäft:
Witten, Hauptstr. 20.

---

2 Jahre Garantie!



Friedrich Wilhelm Engels
Fabrik feinster Stahlwaaren
Nümmen-Gräfrath b. Solingen
No. 681
versendet
8 Tage zur Probe
als Specialität:

Haarschneide-Maschine „Volksfreund“ mit 2 Aufschiebekämmen, um die Haare 3, 7 u. 10 mm schneiden zu können, in feinem eleganten Holz-Etui, zu dem Ausnahme-Preise von Mk. **5,50 franco** gegen Nachnahme. Falls die Maschine nicht gefällt, erfolgt Betrag zurück. Risiko ausgeschlossen.

Volksfreund-Maschine soll in keiner Familie fehlen, warum: 1. Weil bei 2 Kindern in 1 Jahre 1 Maschine erspart wird. 2. Jeder kann nach der beigegebenen Gebrauchsanweisung sofort Haare schneiden. 3. Wo eine Maschine im Hause ist, kann keine anstecken. Krankheit durch Uebertrag. entstehen. In tausenden Famil. hat sich die Volksfreund-Maschine eingeführt.

Grossen illustrirten Katalog aller Art. Solinger Stahlwaaren etc., 1000 Abbildungen mit vielen Neuheiten erhält jeder umsonst und portofrei. — Um Irrthümern vorzubeugen, wolle man meine Adresse deutlich ohne Abkürzung schreiben.

Consum-Verein „Glück Auf“

(e. G. m. b. H.)

Castrop.

Auf Grund der Ermächtigung des Königlichen Amtsgerichts zu Castrop vom 5. September 1902 wird für den Consum-Verein „Glück Auf“ (e. G. m. b. H.) zu Castrop auf

Sonntag den 14. September d. Js.,
nachmittags 4½ Uhr:
im Locale des Genossen **Heinr. Lueg** hierselbst

eine außerordentliche
General-Versammlung

anberaumt.

Tages-Ordnung:

1. Besprechung der Lagerhaltersache und eventl. Beschlußfassung betr. Ungültigkeits-Erklärung eines Vorstands-Beschlusses.
2. Besprechung der Geschäftsführung des Vorstandes und Aufsichtsrathes, eventl. Neuwahl von Vorstand und Aufsichtsrath.

Castrop, den 5. September 1902.

Namens der Genossen des Consum-Vereins „Glück Auf“
(e. G. m. b. H.)
Jos. Esser.

Gegründet 1876.

SCHUTZ-MARKE

Schloss-Brunnen Gerolstein

Natürlich kohlensaure Mineral-Quelle.

Tafelgetränk I. Ranges.

Aerztlicherseits bestens empfohlen bei chron. Magenkatarrh, Blasen- und Nierenleiden.

Aelteste Brunnen-Unternehmung des Bezirks Gerolstein.

Hauptniederlage: **Paul Schmerfeld, Börnig,** Tel. 401.

Die Direction: Gerolstein, Rheinpreussen.

Krieger- und Landwehr-Verein Castrop.

Am Sonntag den 7. Sept. d. Js.,
nachmittags 5 Uhr:

General-Versammlung
im Vereinslocale

Tages-Ordnung:

1. Anmeldung neuer Mitglieder.
2. Zahlung der Beiträge.
3. Mittheilung über die am 14. d. Mts. stattfindende Festfeier
4. Empfangnahme der Festkarten.
5. Verschiedenes.

NB. An Zahlung der Beiträge wird besonders erinnert.

Der Vorstand.

Einladung.

Sonntag den 7 September cr.,
nachmittags 5 Uhr, findet im Locale des Wirthes **Wilhelm Rottmann** zu Holthausen eine

Versammlung

zum Zwecke der Besprechung über das 25jährige Dienstjubiläum des Herrn Lehrers Busse statt, wozu sämmtliche Schüler des Herrn Lehrers während seiner 25jährigen Thätigkeit eingeladen werden.

Der Einberufer.

Von heute ab
Ausschank
von feinstem, echtem

Franziskaner
◆ Leist-Bräu

aus München.

Rudolf Schaumann
„Zum Reichsadler“
Castrop.

Zweites Blatt. Nummer 119.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Castroper Zeitung.

Druck und Verlag von H. Schmitz (vorm. Ph. Culbart) Castrop.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Raurel und Mengede.

Bestellungen

auf diese Zeitung für das vierte Quartal werden von allen Postanstalten, Landbriefbestellern und Zeitungsträgern sowie in der Expedition zu dem am Kopfe des Blattes vermerkten Preise entgegengenommen.

Neuhinzutretende Abonnenten erhalten die Zeitung bis zum 1. October

gratis.

Locales und Provinzielles.

Castrop, den 6. September 1902.

* **Vom Kohlenmarkt.** Wie sich jetzt übersehen läßt, hat die **Steinkohlenförderung** im deutschen Reiche in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli d. J. 60 228 861 t gegen 62 420 151 t in demselben Zeitraum des Vorjahres betragen. Die Steinkohleneinfuhr betrug in demselben Zeitabschnitt dieses Jahres 3 418 194 t gegen 3 427 579 t im Vorjahr. Die Ausfuhr stieg dagegen von vorjährigen 8 460 893 t auf 8 529 905 t. Während derselben Zeit betrug die Braunkohlenförderung 3508 084 t gegen vorjährige 3 711 758 t. Die Kokserzeugung betrug während der ersten sieben Monate des laufenden Jahres 760 602 t gegen vorjährige 735 022 t, die Kokseinfuhr 209 202 t gegen 240 634 t und die Koksausfuhr 1 116 360 t gegen 1 245 944 t. Es ergibt sich also, daß die Koksherstellung gestiegen ist um 25 580 t während die Kokseinfuhr um 31 432 t, die Koksausfuhr aber um 129 584 t abgenommen hat. Wenn man diese Posten aufrechnet, so ergiebt sich, trotz der schlechten Geschäftslage der Eisenindustrie, in den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres immer noch 123 732 t Koks mehr am heimischen Markte gewesen sind als in derselben Zeit des Vorjahres.

* **Wichtig für die eintretenden Rekruten!** Die in den nächsten Monaten zum Militär eintretenden Personen, welche der Invaliditäts-Versicherungspflicht unterliegen, werden darauf hingewiesen, daß nach dem neuen, vom 1. Januar 1900 in Kraft getretenen Invalidenversicherungsgesetze vom 12. Juli 1899 die Quittungskarte nur eine Gültigkeitsdauer von 2 Jahren, vom Tage der Ausstellung an gerechnet hat. Vielfach wird die Bestimmung des § 135 genannten Gesetzes noch nicht genügend beachtet. Diese lautet, daß eine Karte, falls sie nicht innerhalb zweier Jahre vom Täge der Ausstellung an gerechnet, der betreffenden Polizeibehörde zum Umtausch oder zur Verlängerung vorgelegt wird, ihre Gültigkeit verliert. Die zum Militär eintretenden Personen thun gut, ihre Invalidenkarte vor dem Eintritt auf den Stadt- oder Amtsbureaus abzugeben. Nach ihrer Entlassung vom Militär erhalten sie dann eine neue Karte.

* **Essen.** Der bisherige Vorsteher des Kruppschen Direktoriums, Geh. Finanzrath Jencke, legt am 15. d. M. seine Thätigkeit bei Krupp nieder.

* **Remscheid.** Trotzdem wir im Zeichen des Verkehrs leben, gibt es hier alte Leute genug, welche noch nicht mit der Eisenbahn gefahren sind, wie nachfolgender Fall beweist. Ein 75jähriger Mann wurde kürzlich an einem Stammtisch befragt, ob er denn nicht auch die Düsseldorfer Ausstellung besuchen wolle, worauf der Alte nach einigen herzhaften Zügen aus seiner Pfeife äußerte: „Ne, ech sin zeleben nit met der Bahn gefahren, oon ech well och nu em Auler nicks miehr davon wiethen. Watt ech von der Düsseldorper Utstellonk wiethen well, det les' ech em „Tüpiter" (in der Zeitung).

* **Krefeld.** Wegen Unterbringung des 11. Husaren-Regiments aus Düsseldorf in unserer Stadt weilte hierselbst vom Generalkommando des 7. Armeekorps zu Münster der Wirkl. Geh. Kriegsrath Scheer, Intendant und Baurath Gabe und General-Oberarzt Dr. Kirchener, um die für die Kasernen und den Exerzierplatz angebotenen verschiedenen Grundstücke zu besichtigen. Die definitive Entscheidung über die Lage der Baulichkeiten u. s. w. dürfte nunmehr bald zu erwarten sein.

Etwas über das Kauen und Verdauen.

„Gut gekaut, ist halb verdaut," sagt das Sprichwort, und ein anderes setzt hinzu: „Der Magen ist der Vater aller Trübsale." Natürlich hat das letzte nur Berechtigung, wenn das erste außer Acht gelassen wird. Leider geschieht das nur zu häufig; denn Viele meinen, sie hätten keine Zeit zu langem Kauen; Andere kauen wieder nicht ordentlich aus purer Bequemlichkeit; ja Manche glauben sogar, am langsamen Essen erkenne man einen langsamen Arbeiter. Letzteres ist jedoch nicht immer zutreffend, wie es das Lied von dem Schlossergesellen bezeugt, welches folgendermaßen anfängt:

„Ein Schlosser hat 'nen Gesellen gehabt,
Der hat gar langsam gefeilt;
Doch wenn's zum Fresse gange is,
Dann hat er grausam geeilt."

Nun, der gute Kerl hat jedenfalls auch nicht gewußt, daß er sich mit dem hastigen Essen selber schadet, wie es eben auch heute noch so Viele nicht wissen, und ihnen deshalb eine Belehrung über das Kauen und Verdauen dringend Noth thut.

Die menschlichen Verdauungsorgane sind nur für gut zerkleinerte und eingespeichelte Speisen eingerichtet. Der Magen sowohl wie die Gedärme werden nur unnütz angestrengt und geschwächt, wenn ihnen schlecht gekaute und mangelhaft eingespeichelte Nahrungsmittel zugeführt werden. Allerdings ist es auch verkehrt, das Einspeicheln der Speisen durch vieles Trinken beim Essen bewirken zu wollen; durch die Getränke wird nämlich der Magensaft sehr verdünnt, so daß der Magen ebenfalls nicht in voller Rüstigkeit arbeiten kann. Alkoholische Getränke müssen beim Essen ganz und gar gemieden werden, da der Magen Speisen, welche damit eingespeichelt sind, nur schwer zu bewältigen vermag. Leider Gottes liebt die Mehrheit der Menschen nur zu sehr den Genuß geistiger Getränke. Bei den Arbeitern in der Werkstatt, in der Fabrik, auf dem Felde, überall kreist beim Frühstück die Schnapsflasche, im Hause trinkt man ebenfalls beim Essen Bier oder Branntwein; reiche Leute glauben den Wein bei den Mahlzeiten um keinen Preis entbehren zu können. Sie fühlen sich alle ganz wohl dabei und werden auch dick und fett. Das Letztere ist wohl richtig, da der Alkohol bekanntlich Fett ansetzt; das Erste muß aber beanstandet werden. Denn alle diese Leute, die schlecht kauen oder beim Essen geistige Getränke zu sich nehmen, klagen auch gewöhnlich über eine unregelmäßige Verdauung, Magenbeschwerden, Benommenheit im Kopfe, Kopfschmerzen, Migräne und Nervosität.

Alle die hier genannten Trübsale kommen aus dem Magen. Sie sind die Folgen eines schlechten Kauens und guten Trunkes. Wer es nicht glauben will, kann ja selbst in seinem Bekanntenkreise Erhebungen darüber anstellen. Sicherlich wird er bald einsehen, daß wir recht haben, und

dann auch unsere Rathschläge befolgen. Gut gekaut ist halb verdaut! Das soll Keiner vergessen und daher jeden Bissen 35mal kauen, wie es der berühmte englische Staatsmann Gladstone gethan hat, der sich in Folge dessen auch stets der besten Gesundheit erfreut und ein hohes Alter erreicht hat.

Vermischte Nachrichten.

* Brühl. Ein ganz ruchlose That wurde auf dem hiesigen Friedhofe verübt. An dem Mausoleum des s. Z. in Petersburg verstorbenen und hierselbst beigesetzen Professors Brassin wurde eine Scheibe zertrümmert. Die Diebe stiegen in die Gruft und zerschlugen dort die Glasscheibe des kostbaren Sarges, zerrissen die Oberkleider der einbalsamierten Leiche und brachen von der mit goldenen Ringen geschmückten Hand einige Finger ab. Von den Thätern fehlt noch jede Spur.

* Schöneberg. Im Schlachtensee mit den beiden jüngsten Kindern ertränkt hat sich die 33 Jahre alte Frau des Fabrikbesitzers Brandau. Das Motiv dieser unglückseligen That ist in ein räthselhaftes Dunkel gehüllt; es ist anzunehmen, daß die junge Frau sich in einem Zustande geistiger Umnachtung das Leben genommen hat. Brandau, der aus der Rheinprovinz stammt, betreibt seit 2 Jahren eine gut gehende Jalousie-Fabrik und lebte in wohlgeordneten Verhältnissen. Auch seine Ehe war überaus glücklich.

* Leipzig. Im Innern des im Bau begriffenen Wasserthurmes im Vororte Schönefeld stürzte am Mittwoch Nachmittag das Gerüst ein. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind 10 Personen getödtet, über 20 schwer verletzt. Die Aufregung in der Stadt ist groß, die Staatsanwaltschaft hat die sofortige Untersuchung eingeleitet. — Später wurden noch weitere fünf Personen schwerverletzt unter dem Gerüst hervorgezogen. Die Ursache des Unglücks ist in der Ueberlastung des Baues zu suchen. Der Materialschaden beträgt über 500 000 M. — Von den im Krankenhause untergebrachten 16 Schwerverletzten ist eine weitere Person gestorben. Die Verletzungen weiterer zwei Personen sind so schwere, daß ihr Aufkommen gleichfalls ausgeschlossen ist.

* Ein Bismarck-Denkmal ist am Montag abend in Wannsee eingeweiht worden. Den Felsen, auf dem die colossale Marmorbüste des Kanzlers steht, schmückt ein mächtiger Eichenkranz, und Efeu umrankte den groß behauenen Sandstein.

* Zwanzig Mark Tagesverdienst bei nur siebenstündiger Arbeitszeit hatte eine Firma in Plauen einem jeden Einsender seiner Adresse in Aussicht gestellt. Ein Reflektant auf diese verlockende Offerte sandte auch seine Offerte ein. Daraufhin erhielt er ein Schreiben, in welchem er um Einsendung von 15 Mk. aufgefordert wurde. Auch dazu verstand er sich merkwürdiger Weise. Bald darauf sah er sich im Besitze eines Packets, welches — 200 Stück Mottentafeln, sowie eine Gebrauchsanweisung enthielt. Dieselbe enthielt den Vermerk, daß, wenn der Empfänger die Tafeln mit 20 Pfg. pro Stück verkaufe, er in sieben Stunden 20 Mk. und mehr verdienen könne. — Da gewisse Leute bekanntlich nicht alle werden, so dürfte es wohl noch Mehrere geben, die auf diese Anzeige „reingefallen" sind.

Es liegt klar

auf der Hand, dass ein Geschäftsmann, der Werth auf sein Geschäft legt, ebenso Werth auf eine geschmackvolle, saubere Anfertigung seiner

Drucksachen

legen muss. Verlangen Sie deshalb Muster und Preise von der

Buchdruckerei
Heinrich Schmitz
vorm. Ph. Culbart,

welche sämmtliche Drucksachen sauber und geschmackvoll zu billigsten Preisen anfertigt.

* Budapest. Großes Aufsehen erregt die Verhaftung des als Millionärs geltenden vielfachen Hausbesitzers Wolfstreich in Neupest, welcher in dem Momente überrascht wurde, als er der Kasse seines Freundes Scherzer, die er mittels Nachschlüssels geöffnet hatte, einen größeren Baarbetrag entnahm.

* Der Schah von Persien hat bei Antritt seiner Europareise 10 Millionen Francs mit sich genommen; aber in Paris hat er bereits „pumpen" müssen.

* (Moderne Kriegswagen) Lehrer (lesend): Und er kam mit Reisigen und Wagen und tödtete bei 4000, ohne die Weiber und Kinder. — Müller, was für Wagen waren das? — Müller: Das war eine Automobilwettfahrt!

* (Der Zeilenschinder.) Reporter: „. . Ich arbeite nur für Zeitungen mit alter Orthographie — bei der neuen fallen ja zu viel Buchstaben weg!"

Beruf und Gesundheit.

Daß jeder Beruf auch in gesundheitlicher Hinsicht den Menschen beeinflußt, ist bekannt, und man kann sagen, daß überhaupt jede regelmäßige Beschäftigung irgend welcher Art zu Veränderungen bestimmter Körpertheile führt, der Müßigang hingegen zur Entartung, zur Ueberlastung des Körpers mit Fett und zur Unterbindung des Wachsthums. Gabriel Provost behandelt dieses Thema in einem lesenswerthen Aufsatz einer Zeitschrift und bemerkt darin u. A.: Der Einfluß der Berufsthätigkeit auf den Körper wirkt in einigen Fällen geradezu auf die Gesundheit, in anderen nur auf die Haltung des Körpers zum Nachtheil des Wohlbefindens und der Schönheit. Man hört und liest genug von der Nekrose in den Phosphorfabriken, von den Augenleiden der Schmiede, von der Lähmung der Bergleute, aber es bleibt noch ein zusammenfassendes Werk über diese Berufskrankheiten, ihre Folgen und über die Mittel zu ihrer Vermeidung zu schreiben. Die Erklärung für die Thatsache selbst ist darin zu suchen, daß der Mensch nicht dazu geschaffen ist, immer zu stehen oder immer zu sitzen, oder zu knieen, oder immer den Körper vornüber zu beugen, daß der Mensch vielmehr einem Gesetz der vielseitigen Bethätigung seines Körpers mit Rücksicht auf Bewegung und Nahrung gehorchen soll. Der beste Beweis für die Behauptung ist darin gegeben, daß, von Unglücksfällen abgesehen, die Vertreter derjenigen Berufe durch Langlebigkeit ausgezeichnet sind, die dem Körper die meiste Gelegenheit zur Bethätigung geben, wie z. B. der Beruf der Soldaten, des Malers, des Bildhauers oder des Schauspielers. Wenn man ins Einzelne geht, so findet man viele körperliche Eigenthümlichkeiten, die schon für ein ungeübtes Auge als Folgen der Berufsthätigkeit zu erkennen sind. Die deutlichsten Beispiele lassen sich unter den Musikern wählen. Bläser lassen sich an der merkwürdigen Stellung ihrer Lippen und an aufgeblasenen Backen erkennen. Künstler auf den Saiteninstrumenten haben Verhärtungen an den Fingern, Pianisten zeigen eine Neigung zu ungewöhnlicher Entwicklung der Hände; man erinnere sich an Weber und Liszt, die beinahe zwei Octaven greifen konnten. Aber auch in anderen Ständen sind viele Deformationen als Folge des Berufes anzuerkennen. Wer vermöchte z. B. nicht einen Kavallerie-Offizier an seinen Beinen zu erkennen usw. Wer sich aus diesen Thatsachen eine Lehre ziehen will, der mag darauf bedacht sein, die ihm durch den Beruf aufgezwungene Körperhaltung durch die in seinen Mußestunden gewählten Beschäftigungen möglichst auszugleichen.